

Pädagogischer Fragekasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **5 (1900-1901)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wohnt Ihr“ „Im Wagen“. „Wo kommt Ihr her“. „Ich weiss nicht“. „Wo geht Ihr hin“. „Ich weiss nicht“. So lautet das folgende Frage- und Antwortspiel. — Den Fremdlingen werden Plätze angewiesen und nun beginnt der Unterricht ohne weitere Störung. Natürlich können sie demselben nicht folgen; der Knabe schreibt mit kleinem stumpfem Griffel auf seiner Scherbe von Tafel einige Buchstaben, während seine Schwester sich bemüht, Strichlein zu malen. Die übrigen Schüler schauen oft mit teilnehmender Neugier zu den Beiden hinüber und besonders die nackten Füße erregen ein gewisses Aufsehen. Beim spätern Hinausgehen umkreisen sie behutsam den Knaben, um ihn nicht zu treten. Am Nachmittag bemerkt die Lehrerin mit stiller Freude, wie etliche Schüler aus freiem Antrieb verschiedene Dinge herbeischaffen. Ein Knabe bringt ein Paar Schuhe, in ein Zeitungspapier eingewickelt; ein anderer steckt ein Paar Strümpfe dazu. Ein Schürzlein und ein Jäcklein kommen für das Mädchen zum Vorschein, und verschiedene Griffel, Schwämmlein und andere Kleinigkeiten werden vor die fremden Kinder hingelegt. Ja, *fröhliche* Geber sind die Kleinen, aber keine stillen. Nicht nur die linke Hand weiss was sie gethan, sondern ihre ganze Umgebung. Hoffentlich lernen sie später das richtige Geben ohne Worte und Gepränge.

Nach der Schule nehmen die Heimatlosen ihre Büchlein in Empfang und verabschieden sich. Morgen ziehen sie ja wieder weiter, weiter von einem Ort zum andern von einer Schulstube zur andern. Die Lehrerin schaut den Davoneilenden nach und bange fragt sie: Was wird wohl aus diesen Kindlein werden? *M.*

Pädagogischer Fragekasten.

Fragen.

Was denken meine Kolleginnen besonders aus der Stadt über die amerikanische Einrichtung, die statt zweier schulfreier Nachmittage den ganzen Samstag frei giebt?

Es scheint mir, das müsste von jeder Mutter sehr begrüsst werden, da sie dann bei den Samstag Geschäften eine Hilfe hätte.

Den Mädchen wäre damit Gelegenheit geboten, sich ernstlich mit Hausarbeit zu befassen und das Gleichgewicht zwischen körperlicher und geistiger Arbeit könnte besser hergestellt werden.

Am Sonntag wäre es dann wieder möglich, ein vielleicht etwas übermüdetes Körperchen ausruhen zu lassen. *M. M., Lehrerin.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Ein Silber-Jubiläum. Auf dem Bahnhofperron in Thun stand am 2. Oktober vormittags erwartungsvoll eine wohlbekannte, freundliche Thunerlehrerin, neben sich zwei allerliebste, siebenjährige Meiteli in Bernertracht. Diese zwei waren gewiss Ehrenjüngferchen! Jedes von ihnen trug ja ein Körbchen mit Blumensträusschen in der Hand. Was war denn da los? Bald sollte sich's zeigen!

Den verschiedenen, vormittags in Thun einfahrenden Bahnzügen entstiegen ein paar stattliche und liebeiche Frauen und Töchter, die einander freudestrahlend die Hände reichten, und die sich dann, ganz überrascht durch diese ungewohnte